

# Meine Gemeinde, mein Zuhause.

Die Publikation des Schweizerischen Gemeindeverbandes «Meine Gemeinde, mein Zuhause» kann online bestellt werden auf [www.chgemeinden.ch](http://www.chgemeinden.ch) oder dort auch gratis heruntergeladen werden.



## Politisches Engagement fördern

**Ein Plädoyer für das Farbebekennen in der Schule.**  
Von Daniel Weibel

Die Volksschule ist per Gesetz verpflichtet, frei von Ideologien, Religion, politischer Ausrichtung etc. den Unterricht zu gestalten – dies nach den Vorgaben des Lehrplans, einem Regelwerk, welches nota bene von der Politik in Auftrag gegeben wird. Die Lehrperson plant beispielsweise den Unterricht im Fach «NMG» (Natur – Mensch – Gesellschaft), im Bereich «Räume - Zeiten – Kulturen» so, dass alle Fakten neutral und ohne zu werten vermittelt werden.

Da die Kinder jedoch im LP 21 zu vermehrt selbständigem Forschen hingeführt werden sollen, werden sie in diesem Rahmen auf Informationen stossen, welche klar und deutlich beurteilt werden. Nicht wie im Schulunterricht, in dem die Lehrperson die SchülerInnen manchmal mit Killerphrasen wie «Darüber werde ich mich nicht äussern», «Dies werden wir nicht hier in der Schule diskutieren» oder «Das kann ich so nicht sagen» etc. abfertigt. Beim Betreten des Schulhauses hat jede Lehrperson und jede Schulleitungsperson ihre Religion/Konfession, ihre politische Haltung, ihre Weltanschauung, womöglich auch ihr Menschenbild an den Garderobenhaken zu hängen.

### Ist strikte politische Neutralität wirklich hilfreich?

Die Schule ist einer der wenigen Orte, wo die Kinder noch fassbare, nicht-digitale Vorbilder erleben können. Ansichten und Meinungen können ausgetauscht werden und in ihrer Unterschiedlichkeit toleriert oder akzeptiert werden. Die Menschen könnten authentisch bleiben. Stattdessen verpflichtet sich die Volksschule zu politischer Neutralität, die sie letztendlich nicht bis ins letzte Detail wirklich umsetzen kann.

Gemäss Wikipedia ist das Ziel der politischen Bildung: «Zusammenhänge im politischen Geschehen zu erkennen, Toleranz und Kritikfähigkeit zu vermitteln und zu stärken, damit zur Herausbildung und Weiterentwicklung von aktiver Bürgerschaft, gesellschaftlicher Partizipation und politischer Beteiligung beizutragen.»

Was wäre, wenn wir diese Mündigkeit tatsächlich fördern würden? Wären am Ende alle Kinder und Jugendlichen am Freitag auf der Strasse am Demonstrieren für das Klima? Wären sie überzeugt, dass das Geld in der Arbeitswelt ungerechterweise von «fleissig» zu «reich» fliesst, dass der Norden den Süden

ausbeutet, dass viele Grosskonzerne unverantwortlich handeln, dass Kapitalismus, Finanz- und Zinswesen unsere Gesellschaft ruinieren etc.? Sie würden durchschauen, dass unsere Flüchtlingspolitik eine Symptombekämpfung darstellt und dass es dringend nötig wird, dass die Ursachen angepackt werden.

### Politisches Verständnis durch Identifikation und Motivation für Gemeinschaft

Der Schweizerische Gemeindeverband ([www.chgemeinden.ch](http://www.chgemeinden.ch)) hat ein Kinderbüchlein herausgegeben mit dem Titel «Meine Gemeinde – mein Zuhause». In einer sehr ansprechenden Form werden Kinder des Zyklus 2 für die Politik in ihrer nächsten Umgebung sensibilisiert. Im Sinne von «Identifikation fördert Motivation» könnte mit so einem einfachen Zugang ein politisches Fundament geschaffen werden, auf welchem schliesslich auch kritische Gedanken Platz hätten, Gedanken, die unbedingt in der Schule auch ausgesprochen werden sollten.

### Wieviel Ermutigung ist erlaubt?

Kürzlich fragte mich eine 11-jährige Schülerin, wo denn der Zusammenhang bestehe zwischen politischem Handeln im Milizsystem einer Gemeinde, wie im erwähnten Büchlein beschrieben, und dem Erwirken des Weltfriedens. Tolle Frage! Aber was antworte ich? Sollte ich diesem Kind wirklich aufzeigen, wie gross die Chancen stehen, mit aktiver Friedenspolitik bspw. die Waffenindustrie abschaffen zu können? Darf ich diesem Kind sagen, dass ich seit 35 Jahren GSoA-Mitglied bin und den Glauben und die Hoffnung nie aufgegeben? Darf ich das Kind ermutigen, sich später in weltumspannenden Netzwerken zu engagieren? Darf ich ihm gegenüber [www.avaaz.org](http://www.avaaz.org) erwähnen?

Ich bin nicht bereit, den Schwur auf politische Farblosigkeit in der Volksschule zu leisten. Wenn mich ein Kind fragt, was ich vom amerikanischen Präsidenten halte, bekommt es eine ehrliche Antwort. Fragt es mich über den Sinn der Selektion in der Volksschule, erkläre ich ihm deren Unsinn. «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland», hat Jeremias Gotthelf einst geschrieben. In Anlehnung daran möchte ich die These wagen, dass auch Frieden «im Hause» beginnt, ja im eigenen Kopf. Diesen Frieden dann in die Welt hinauszutragen, dafür muss politische Bildung in der Volksschule sorgen. Und solcher Unterricht trägt in Gottes Namen seine spezifische, politische Farbe. ■

**Daniel Weibel** ist Schulleiter in Barga BE. Er ist Vorstandsmitglied beim VSL Bern und VSOS sowie Präsident des Elternvereins Nidau.